

Nahmen.

Wasser-Schlangekraut heißt Lateinisch, *Dracunculus aquaticus*, Matth. Dod. Cast. Cam. Ger. J. B. 2. 789: Raj. H. 1210. *Dracunculus palustris*. Dod. Gall. Lugd. *Dracunculus*, palustris, five radice arundinacea, Plinii. C. B. P. 195. M. H. 3. 542. *Arum*; palustre; radice arundinacea. H. L. B. J. A. II. 74. quod verò, quia multum recedit a character. Ari. Clariss. Trew videtur melius referri in aliud genus. Vid. Commenc. liter. Norimb. Spec. VIII. Italienisch, *Serpentaria aquatica*. Französisch, *Serpentine d'eau*. Spanisch, *Draguncia de agua*. Niederländisch, *Water-Slangenkruyd*.

Gestalt.

Das Wasser-Schlangekraut trägt glatte, aderichte Blätter, welche den Blättern

des Cornel-Baums sich vergleichen, allein sie sind viel größer, deren nur eines allweg auf einem langen, glatten Stiele steht, welcher aus der Wurzel heraus wächst, die knodicht und Fingers dick ist, mit vielen Gläichen oder Gewerben, wie die Röhre Wurzel, und bisweilen Arms lang, hat an jedem Gewerbe viele Zäseln, damit es sich in die Erde bestet. Diese Wurzel gekeuet, scheint am ersten ungeschmackt zu seyn, aber bald darauf zwackt sie die Zungen, gleich als steche man sie mit den allerfeinsten Dörnen. Seine Frucht ist ein länglicht Träublein mit vielen Beeren, die sind erstlich grün, endlich werden sie roth, in diesen Beeren findet man kleinen, schwarzen, länglichten Samen. Es wächst gern bey den Wassern. Ist hitzig und trocken durchdringet und ehet auf.

CAPUT LXVIII.

Gemeiner, großer Aron.
Arum vulgare majus.



Nahmen.

Aron, Pfaffen-pindt, oder Deutscher Ingwer, heißt Griechisch, *Αρον*. Hipp. I. 3. p. 47. Theophr. Hist. lib. 7. cap. 11. Diosc. lib. 2. cap. 197. Lateinisch, *Arum*, Plinii lib. 24. cap. 16. *Aron*, *Pes vituli*. Italienisch, *Aro*, *Aron*, *Gigaro*. Französisch, *Pied de veau*. Spanisch, *Yaro*, *Aron*. Englisch, *Wasser-Robbin*, *Eufompint*. Dänisch, *Mund-æfands*, *Danslingfer*, *Ledslingfer*, *Aron*. Niederländisch, *Ealsvoet*, *Bayen-tu-lidens*, *Wanskracht*.

Die Wurzel und Blumen-Frucht
des Arons.
Ari Radix cum pistillo.



Arum Baccifera est Planta, cujus folia aurita & sagittata, adnata pedunculo affixo in postremo foliorum; reliqua ut in *Colocalia*. B. J. A.

Gestalt.

Der gemeine große Aron: a. *Arum*; maculatum; maculis candidis. C. B. P. 195. T. 158. B. J. A. II. 74. *Arum*. J. B. 2. 783. Dod. p. 328. Raj. H. 1208.
b. *Arum*; maculatum; maculis nigris. C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. *Arum*. J. B. R. loc. cit.

Vvvv

c. *Arum*;

c. Arum; vulgare; non maculatum. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 542. T. B. J. A. loc. cit. Arum. J. B. R. loc. cit. Officin. Kommet im Hornung, wo die Sonne hin-scheinen mag, herfür; Er gewinnet schöne, grüne, ablange, dreyeckichte, glatte, mit scharff beissendem Geschmacke begabte Blätter: Ein jedes Stöcklein hat selten über vier oder fünf Blätter, zwischen denselben schliefet ein spitziger Stengel, Spannen lang über sich, als ein gedrungene Frucht-Ahre in ihre Kraut-Scheide, gleich einem Hasen-Ohr verschlossen, die thut sich im Aprilen auf, darinn findet man ein pur-pur braunes Köblein oder Zäpflein stehen, einem Mörsel-Stämpel sehr gleich, oder einem Kerlein in einer Laternen, dasselbi-ge ist die Blumen des Arons, unter wel-chem Haar wächst. Solches Zäpflein wird mit der Zeit größer, und besetzt sich zurings umher mit grünen Körnern, als ein Traub-lein anzusehen. Wenn der Herbst kommt, wird das Traublein ganz roth, als eine schö-ne rothe Corallen. Dieses Kraut verwelket im Ende des Mayens, und bleibet das na-dete Traublein allein bis in Herbst. Die Wurzel ist weiß, ablang, rund und knor-richt, einer langen Zwiebel oder Olive gleich, mit vielen haarigen Faseln besetzt, am Geschmacke sehr scharff beissend, und ernühet sich alle Jahre. Hieronymus Tragus hat nicht fern von Bergzabern am Gebürge in einem Wein-Garten den Aron mit weiß-gelben Häufllein, Blumen und Köblein in großer Menge gefunden: In dem übrigen ware er mit Wurzel und Kraut dem gemeinen Aron gleich, welcher in Wäldern und andern schattichten Orten gern wächst. Er wird meistens mit unge-fleckten Blättern allhier zu Basel in den Hecken bey dem Neuen-Hause, wie auch um den Fluß die Wiese und Birs genant, gefunden.

Im Schweizerlande wächst eine Art des großen Arons, welcher dem vorigen durch-aus gleich ist, ausgenommen daß seine Blät-ter mit schwarzen Flecken besprenget sind, wird auch bey uns zuweilen in den Hecken und auf unsern Gebürgen gefunden. An-dere und ausländische Arten können bey den angezogenen Authoren nachgeschlagen wer-den.

Eigenschaft.

Aron ist hitziger und trockener Natur: Hat viel flüchtig-scharffen alkalischen Saltes bey sich, dadurch es aller Säure widerste-het, Lust zum Essen bringet, innerliche Verstopfung auflöset, das versaltene und scharbockische Geblüte reiniget und verbess-eret.

Gebrauch.

In Herrn D. Birkmans berühmter Magen-Treßney ist diese Wurzel die basis: Nimm gedörter Aron-Wurzel zwey Loth, gemeinen Calmus, Pimpinell-Wurzel jedes ein Loth, Krebs-Augen ein halbes Loth, Summet anderthalbes Quintlein, Vermuth

und Reckholder-Saltz, jedes ein halbes Quintlein, seinen Zucker fünf Loth. Ma-che daraus ein reines Pulver zu einer Treß-ney. Wiewohl diese Treßney den Nahmen eines Magen-Pulvers trägt, (denn sie wi-der alle Krankheit des Magens nützlich ge-bracht wird) ist sie doch eine treffliche Arz-ney des ganzen Leibs: Denn des Magens Uebelstand allen andern Gliedern großes Nachtheil bringt, gleich wie desselbigen au-ter Wohlstand der übrigen Heil ist. Sie dienet wider die Verstopfung der Leber und des Milkes, wehret dem Schwindel, der unruhigen Traurigkeit, und dem viertägigen Fieber.

Die alten Medici schreiben, daß der A-ron eine sonderliche Tugend habe, den gro-ßen kalten Schleim zu zertheilen, und zum Auswurff zu befördern. Man soll das Pul-der von der dürren Wurzel nehmen, sol-ches mit Zucker oder Honig vermengen, und davon essen. In Wein genommen, treibet es den verstandenen Harn, und die monatliche Reinigung der Weiber.

PLINIUS Lib. 24. Natur. Histor. Cap. 16. meldet: Daß etliche, so einen schweren Schwere Athem gehabt und stäts gehustet, aus Rath Aihem, Dieuchis, Aron-Pulver unter das Mehl vermischt, und Brod daraus haben backen lassen. Ferners berichtet er: Wenn die Pestilenz regiere, soll man den Aron in den Speisen gebrauchen.

Ein gutes Mittel wider den Bruch: Nimm gedörte Aron-Wurzeln zwey Loth, Wintergrün zwey Hände voll: Zerschneide es, gieß darüber zwey Maas Wasser, sie-de es halb ein, darnach sichte es durch ein Tuch. Von diesem Tranck solle der Kran-cke, (wenn zu allervorderst das ausgeschos-sene Gedärme wiederum in Leib geschoben ist) Morgens nüchtern, und Abends zwey Stunden vor dem Nachtesen ein halbes Quartal trinken: Bey dem Gebrauch aber dieses Trancks, muß der Krancke sich nicht viel bewegen, meistens im Bette liegen, und sich von aller Unmäßigkeit im Essen und Trinken gessentlich enthalten.

Hieronymus Tragus schreibt in dem zwey-ten Theile seines Kräuter Buchs im 8. Cap. Er wisse zu den Pestilenz-Blättern kaum Pestilenz, ein heilsameres Kraut, als die grünen Blättern, Blätter des Arons, darüber gelegt. Sie heilen auch die alten bösen Schäden und Fisteln.

So man von dieser Wurzel einen Rauch machet, verschrecht er die Schlangen und allerley Ungeziefer, und so sie mit dem Rauch überleitet werden, fallen sie um als wären sie tod.

Etliche schreiben, das aus dem Kraut de-stillierte Wasser heile die Brüche, so man Träge, alle Tage drey oder vier Loth davon trinke. Es säubert trefflich wohl die unreinen Schäd-ten und Wunden.

Zu den Geschwüren und offenen Schäd-ten, macht man ein heilsames Salblein, offne von der zerstoßenen Aron-Wurzel mit Ma-schen-Butter abgeseiht.

Berg-Iron. *Arum montanum*. Alpin.



Kleiner Iron mit breiten Blättern.
Arisarum latifolium.



In Arisaro Flos cucullatus, cætera Ari.
B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Eine Art des kleinen Irons: *Arisarum*; *latifolium*; majus; C. B. P. 196. M. H. 3. 544. T. 161. B. J. A. II. 73. *Arisarum latifolium* quibusdam. J. B. 2. 786. *Arisar. latifol.* Park. Ger. Raj. H. 1211. *latifol. alterum* Clus. H. LXXIII. Siehet mit den Blättern dem Iron gleich, ausgenommen, daß sie kleiner und zarter sind. Sie gewinnet einen dünnen Sten-

Berg-Iron: *Arum montanum*. Alp. Exot. Raj. H. 1209. Hat eine runde, dicke, auswendig braunlichte, innwendig weiße Wurzel, welche von außen mit vielen angewachsenen runden Knorren und Zäpfeln bekleidet, und sehr scharffen Geschmacks ist. Dies Kraut bringt Blätter wie Pfeil-Kraut, einen aufrechten Stengel, einer Spanne hoch, oben trägt es eine Traube, voll rother Beeren. Es wächst in den Bergen. Wird wegen seiner brennenden Kraft nicht gebraucht. Etliche bedienen sich dessen, die Schmarozer damit abzuschaaffen, vermischen die besten Speisen mit desselben Pulver, und setzen ihnen dieselbige vor, so bald die Schmarozer solche essen, beist es sie dermaßen auf die Zunge, daß es ihnen unmöglich, ferner einigen Bissen zu genieffen, man lasse sie dem den Mund mit Milch ausschwencken, oder allgemach frischen Butter einschlucken. Es wächst vile auf dem Berge Baldo bey Verona in Italien. In den Apotheken hat man die gedörte, gemeine Iron-Wurzel, auch wohl neben dem Pulv. Rom. Burkm. einige andere Composita, dazu solche genommen wird.

Ein Kunst-
Stücklein
die Schma-
rozer zu
vertreiben.

Kleiner Iron mit schmalen Blättern.
Arisarum angustifolium.



gel, der trägt oben ein krummes Köbtlein oder Ohr, das ist auf einer Seite offen, innwendig auf purpur-sarbe geneigt, daraus gehet auch ein purpur-braunes Zünglein von gleicher Farbe. Die Wurzel ist weiß, groß als ein Haselnuß oder eine Olive, mit subtilen Zäpfeln besetzt, am Geschmacks viel schärfer als der Iron. Sie wächst um die Stadt Rom, auch in Hispanien und Portugal.

2. Die andere Art: *Arisarum*; *angustifolium* Dioscoridis fortè. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 545. B. J. A. loc. cit. *Aris. angustifol.*

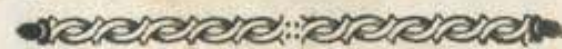
gustifolium. J. B. 2. 787. Ger. Raj. H. loc. cit. longifolium. Park. Hat lange, schmale, glatte und weiche Blätter, welche an langen Stielen hangen; Sie bringt eine zwiebelichte Wurzel, mit unzähllich vielen, dünnen und weissen Faseln umfassen. Die Blätter vergleichen sich etwas dem spitzigen Wegrich, haben einen glänzenden Schein, nach den Blättern kommt eine länglichte, spitzige, weisse Blüthe hervor, hinderrucks gebogen, wenn dieselbige aufreist, so kriecht ein Gewächse wie ein langer, krummer und spitziger Wurm daraus, bisweilen purpur-braun, bisweilen auch etwas grünlicht. Seine Frucht ist nicht roth, als etliche vermeinen, sondern weis, wie solches CAROLUS CLUSTUS Lib. 2. Hispan. Stirp. Histor. Cap. 20. & Lib. 4. rarior. Plantar. Histor. Cap. 47. berichtet. Beyde diese Arten haben gleiche Kräfte, als der gemeine große Aron.

Egyptischer Aron. Arum Egyptiacum.



Colocasia Radix tuberosa, grassa, farinosa; Folia levia, pedunculo in umbilicum folii inserto; Finis pedunculi dat calicem monophyllum, membranaceum, infra cavum, turgentem in ovalem figuram, supra in vaginam acutam, semipatulam instar auris ovillae explicatam; ex imo fundo calicis axis, cui circumnascuntur ova multa sphaerica, baccata, singula instructa tuba longa, tenui filamenti instar, gerentia unum alterumve semen subrotundum; eidem axi supra haec ova circumcrescunt stamina masculina dense stipata, suis instructa testiculis; denique supra haec iterum tertia series filamentis numerosis eundem axin ornat; qui tum format pedunculum graciliorem purpureum; ille autem eminens in clavam longam, nigram plerumque abit. B. J. A.

Egyptischer Aron oder Colocasia: Arum maximum Egyptiacum, quod vulgo Colocasia, C. B. P. 193. M. H. 3. 546. Raj. H. 1209. Colocasia; J. B. 2. 790. Clus. H. LXXV. H. Eyst. B. J. A. II. 73: Arum Egyptiacum. Col. 2. 1. Hat eine große, dicke, mit Faseln behengte Wurzel, welche bisweilen rund, oft auch lang, auswendig roth, innwendig weißlicht, am Geschmacke scharff und etwas zusammenziehend ist. Sie mag oft die Größe eines Quitten-Äpfels erreichen, und bringt etwan drey oder vier große, fette, glatte, mit Adern oder Nerven durchzogene Blätter, welche sich den Seeblumen-Blättern nahe vergleichen. Daraus kommt ein langer, glatter, Fingers dicker, gestreifter Stengel: auf welchem ein länglichter Kolben mit vielen unterschiedenen Faden, in welchen der Samen enthalten wird, erscheint. Die Blüthe erzeiget sich Rosenfarb und groß. Dieses Gewächse wird von etlichen für die Egyptische Bohne gehalten; billicher aber kan man es unter die Aronen setzen: Ja wenn man die Beschreibung beyder Gewächsen, welche bey den Botanicis sich hin und wieder finden, recht erforschet und examiniret, dürfte wohl die Colocasia, Egyptische Bohne und Egyptische Aronen durchaus ein Gewächse seyn. Bey den Egyptiern ist kein Kraut bekannter und in mehrerem Gebrauch, als dieses; und gebrauchen sie die Wurzel desselben unter dem Nahmen Colocasia, gleich wie wir die Rüben, nemlich in den Speisen, daher die Acker bey ihnen voll dieses Krauts oft gesehen werden.



CAPUT LXIX.

Natter-Zünglein. Ophioglosson.



Nahmen.